

Zur transnationalen Angemessenheit eines handlungstheoretischen Persönlichkeitsmodells für Analysen umweltbewußten Handelns

Von Günter Krampen¹, Massimo Martini²
und Claudia Ronco³

I. Einleitung

Umweltbelastungen und -probleme stellen häufig nicht nur regionale oder nationale, sondern internationale und globale Bedrohungen oder Beeinträchtigung des Lebens und Befindens dar. Die damit verbundenen Notwendigkeiten der internationalen und interkulturellen Zusammenarbeit können dann zu Problemen führen, wenn unterschiedliches unter einem „Umweltproblem“ verstanden wird, wenn Nationalitäts- oder Kulturunterschiede in der Bewertung von ökologischen Sachverhalten bestehen (wie etwa die in französischen Massenmedien immer wieder „den Deutschen“ zugeschriebene „Umwelthysterie“), wenn anders über ökologische Sachverhalte gedacht und unterschiedlich auf sie reagiert wird. Diese Verständigungsprobleme, die zu internationalen Kooperationsproblemen führen können, werden durch die Komplexität und geringe Transparenz von Umweltproblemen verschärft, die zumeist nicht-lineare Wirkungszusammenhänge, diskontinuierliche zeitliche Dynamiken und für den einzelnen kaum durchschaubare zeitliche Dimensionen umfassen. Auf diesem Hintergrund erscheint nicht nur die ethnopsychologische Analyse umweltbezogenen und umweltbewußten Denkens und Handelns (in einer Kultur), sondern vor allem auch die empirische Prüfung der transnationalen (und interkulturellen) Angemessenheit theoretischer Ansätze für die Analyse umweltbezogenen und umweltbewußten Denkens und Handelns notwendig. Nach einem knappen Überblick zu den psychologischen Ansätzen und Befunden zum Umweltbewußtsein (die zumeist ethnopsychologisch verhaftet bleiben) werden im folgenden die Befunde einer empirischen Studie dargestellt, in der exemplarisch der

¹ Universität Trier, FB I – Psychologie.

² Universität Florenz, Institut für Psychologie.

³ Siehe Fußnote 1.

Frage nach der transnationalen Angemessenheit eines handlungstheoretischen Modells für die Analyse umweltbewußten Handelns in Italien und der Bundesrepublik Deutschland nachgegangen wurde.

II. Psychologische Untersuchungsansätze und Befunde zum Umweltbewußtsein

Psychologische Analysen des im außerwissenschaftlichen, vor allem dem politischen Bereich entstandenen Begriffs des Umweltbewußtseins folgten bislang im wesentlichen zwei Strategien. Die *erste Strategie* kann als eine inhaltlich orientierte Vorgehensweise beschrieben werden, in der von den Inhaltsbereichen ausgegangen wird, auf die sich das Umweltbewußtsein beziehen kann. Jeweils unter Bezug auf den aktuellen Wissensstand über ökologische Probleme wurden dabei unterschiedlich differenzierte Listen erstellt. Weigel und Weigel (1978) unterscheiden dabei etwa grob zwischen den Bereichen der (1) Umweltverschmutzung, (2) der Endlichkeit der Rohstoffe und (3) der Bedrohung der Tierwelt. Schahn und Holzer (1990) differenzieren stärker zwischen den Inhaltsbereichen (1) des Energiesparens im Haushalt, (2) des Einsparens von Transportenergie, (3) des umweltbewußten Einkaufens, (4) des gesellschaftlichen Engagements für den Umweltschutz, (5) der Müll- bzw. Wertstoffsammlung für die Wiederverwertung, (6) des Sparens und Reinhaltens von Wasser sowie (7) des Gesundheitsschutzes (etwa durch den Verzicht auf lösemittelhaltige Laka oder scharfe Reinigungsmittel). Dazu partiell ähnlich ist die Aufstellung von Fejer und Stroschein (1991), die zwischen (1) der umweltschonenden Abfallbeseitigung, (2) dem Wasser- und Energiesparen, (3) dem Verzicht auf Produkte mit umweltschädigenden Inhaltsstoffen, (4) der Abfallvermeidung und (5) dem öffentlichen Einsatz zugunsten des Naturschutzes unterscheiden. Diese sich zum Teil überlappenden möglichen Inhaltsbereiche des Umweltbewußtseins stellen gleichsam die Wirklichkeitsausschnitte dar, auf die sich umweltbewußtes Handeln beziehen kann. Sie basieren (mit Ausnahme des Aspekts des öffentlichen Engagements für den Umweltschutz) auf – relativ psychologiefernen – Taxonomien für ökologische Problembereiche, die sich aufgrund globaler und regionaler Entwicklungen sowie wissenschaftlicher Untersuchungen in anderen Disziplinen (etwa der Geologie, der Chemie, der Medizin, der Meteorologie und der Physik) als relevant herausgestellt haben und zunehmend auch in der (Umwelt-)Psychologie thematisiert werden (vgl. etwa Kruse, 1995; Pawlik, 1991).

Die *zweite Strategie* psychologischer Analysen des Umweltbewußtseins kann dagegen als genuin psychologisch bezeichnet werden, da bei ihr versucht wird, im ersten Schritt dieses Konstrukt unter Bezug auf eine psychologische Theorie in seine (innerpsychischen) Facetten zu „zerlegen“ und dann – im zweiten Schritt – anhand verschiedener Indikatorvariablen erfaßbar zu machen. Es geht also um die theoretische Konzeptualisierung eines psychologischen Konstrukts, wobei es eine offene empirische Frage ist, ob es gelingt, für das außerwissenschaftliche Konzept des Umweltbewußtseins anhand empirischer Indikatoren ein einheitliches (homogenes) psychologisches Konstrukt zu identifizieren.

Die zu dieser zweiten Strategie vorliegenden Beiträge zur Analyse des Umweltbewußtseins folgen – wenn auch zum Teil verdeckt – vor allem dem klassischen Dreikomponentenmodell der Einstellung, nach dem affektive, kognitive und behaviorale Komponenten von Einstellungen differenziert werden. Die kognitive Komponente wird in den Analysen des Umweltbewußtseins zumeist durch das Wissen über Umweltfragen oder das ökologische Wissen abgedeckt (vgl. etwa Amelang, Tepe, Vagt & Wendt, 1977; Langeheine & Lehmann, 1986a; Lehmann & Langeheine, 1989; Maloney & Ward, 1973; Schahn & Holzer, 1990). Die affektive Komponente bezieht sich auf die emotionale Bewertung der Umweltthematik (Amelang et al., 1977; Maloney & Ward, 1973), die „ökologischen Gefühle“ (Lehmann & Langeheine, 1989), spezifische Wertorientierungen (Lange, 1991; Urban, 1986), wobei die Anlehnung an die Unterscheidung materialistischer versus postmaterialistischer Werte nach Inglehart (1977) dominant ist, und / oder die wahrgenommene Ernsthaftigkeit / Bedrohlichkeit von Umweltproblemen (Kessel & Tischler, 1984; Kley & Fietkau, 1979; Schahn & Holzer, 1990). Die behaviorale Komponente wird in der Regel über das selbstberichtete umweltorientierte Verhalten (Amelang et al., 1977; Fejer & Stroschein, 1991; Maloney & Ward, 1973; Schahn & Holzer, 1990) oder umweltorientierte Handlungsbereitschaften (Urban, 1986) erfaßt, wobei zumeist auf Taxonomien zurückgegriffen wird, die oben (als erste Forschungsstrategie) dargestellt wurden.

Im klassischen Dreikomponentenmodell der Einstellung wurde die Konsistenz dieser drei Komponenten theoretisch zwar postuliert, konnte anhand empirischer Befunde zu unterschiedlichsten Einstellungsobjekten aber kaum bestätigt werden (vgl. hierzu etwa Ajzen, 1988; Garzmann, 1981; Kelvin, 1971). Entsprechende Ergebnisse finden sich dann auch für das Einstellungsobjekt des Umweltschutzes (vgl. etwa Dieckmann & Preisendörfer, 1992; im Überblick: Fuhrer, 1995; Spada, 1990). So korrelieren nach den Befunden der Metaanalyse von Hines, Hungerford und Tomera (1987), in die 128 Studien zum um-

weltbewußten Verhalten eingegangen sind, etwa das auf den Umweltschutz und die Umweltprobleme bezogene Wissen mit dem umweltbewußten Verhalten im Mittel zu $r = .30$ und die affektive umweltbezogene Einstellung mit dem umweltbewußten Verhalten im Mittel zu $r = .35$. Rekonstruktionen des Umweltbewußtseins anhand des Dreikomponentenmodells der Einstellung weisen somit darauf, daß dieses Konstrukt heterogen ist, wobei die gemeinsamen Varianzen der kognitiven und affektiven Komponente mit der Kriteriumsvariablen des umweltbewußten Verhaltens kaum 10 Prozent überschreiten. Da dies mit den Befunden zu Anwendungen des Dreikomponentenmodells der Einstellung auf andere Einstellungsobjekte konsistent ist, stellt sich die (natürlich keineswegs neue) Frage, ob dieser Ansatz überhaupt für moderne Analysen umweltbewußten Verhaltens angemessen ist und mit ihm nicht vielmehr eine veraltete, trotz ihrer weitgehenden empirischen Falsifikation eingängige theoretische Struktur auf ein modernes Thema aufgefropft wird.

Bevor auf einen alternativen theoretischen Zugang zur Analyse des umweltbewußten Handelns eingegangen wird, sollen kurz die wichtigsten Befunde zu seinen Korrelaten, die im Rahmen der am Einstellungskonzept orientierten Studien gewonnen wurden, skizziert werden. Neben den bereits genannten Variablen des umweltbezogenen Wissens sowie affektiver Einschätzungen der Ernsthaftigkeit / Bedrohlichkeit der Umweltprobleme bzw. umweltschutzrelevanter Werthaltungen, deren gemeinsame Varianz mit dem umweltbewußten Verhalten bei jeweils etwa 10 Prozent liegt (vgl. etwa Hines et al., 1987; Kley & Fietkau, 1979; Lange, 1991; Schahn & Holzer, 1990), weisen die vorliegenden Ergebnisse auf die folgenden relevanten Einzelkorrelate (die z.T. selbst erheblich interkorreliert sind) des umweltbewußten Verhaltens:

(1) Soziodemographische Variablen:

- Alter: zumeist leicht negative Korrelation (im Mittel $r = -.15$ nach Hines et al., 1987).
- Bildungsniveau: leicht positive Korrelation (im Mittel $r = .19$ nach Hines et al., 1987).
- Einkommen: leicht positive Korrelation (im Mittel $r = .16$ nach Hines et al., 1987).
- Berufstätigkeit: im Produktionsbereich Beschäftigte weisen im Vergleich zu im Dienstleistungsbereich Beschäftigten niedrigere Werte auf (Fietkau, 1981; Milbrath, 1986).
- Geschlecht: nach den metaanalytischen Befunden von Hines et al. (1987) keine konsistenten Geschlechtsunterschiede, die dann, wenn

sie vorliegen (relativ konsistent in den deutschen Studien), auf erhöhte Werte bei Frauen weisen (vgl. Lange, 1991; Schahn & Holzer, 1990).

(2) Sozialisationsvariablen:

- Umweltbezogene familiäre Sozialisation: signifikante Zusammenhänge mit frühen familiären Erfahrungen mit der Natur und der naturnahen Umwelt (Langeheine & Lehmann, 1986b; Lehmann & Langeheine, 1989).
- Massenmediale Sozialisation: signifikante Zusammenhänge mit dem Lesen ökologischer Literatur und dem Besuch ökologischer Veranstaltungen, nicht jedoch mit der Rezeption von Fernseh- und Radiosendungen über ökologische Themen (Langeheine & Lehmann, 1986b).
- Schulische Sozialisation: Effekte eines traditionellen Umweltunterrichts nur auf das Umweltwissen, nicht jedoch auf umweltbewußtes Verhalten (Langeheine & Lehmann, 1986b; Schmitt, 1986), das nur dann positiv beeinflußt wird, wenn im Rahmen von Projektunterricht o.ä. auch direkte umweltbezogene Handlungserfahrungen gemacht werden können (Braun, 1988).

(3) Persönlichkeitsvariablen:

- Verantwortlichkeit bzw. Verantwortlichkeitsattribution: positive Korrelation (bis $r = .39$; Borden & Francis, 1978; Schahn & Holzer, 1990).
- Kontrollüberzeugungen: positive Korrelation mit internalen Kontrollüberzeugungen (bis $r = .30$ bei generalisierten, $r = .70$ bei bereichsspezifischen Kontrollüberzeugungen; vgl. Huebner & Lipsey, 1981; Trigg, Perlman, Perry & Janisse, 1976).

Multivariate Auswertungen, die mehrere dieser Korrelate und / oder kognitive sowie affektive Einstellungskomponenten (etwa im Rahmen multipler Regressions- oder Pfadanalysen) umfassen, sind bisher die Ausnahme. Lehmann und Langeheine (1989) konnten anhand soziodemographischer und sozialisationsbezogener Prädiktoren auf diese Weise 10 bis 26 Prozent der Varianz konkreten umweltbewußten Handelns aufklären. Lange (1991) bindet 28 Prozent des umweltbewußten Verhaltens durch soziodemographische Variablen und die persönlichen Werthaltungen. Auch bei Schahn und Holzer (1990) bleibt die durch soziodemographische Variablen und Persönlichkeitsmerkmale erreichte Varianzaufklärung für das umweltbewußte Verhalten im Bereich von etwa 30 Prozent.

III. Umweltbewußtes Verhalten nach dem handlungstheoretischen Partialmodell der Persönlichkeit (HPP)

Nicht allein wegen der Orientierung der Mehrzahl der vorliegenden Analysen umweltbewußten Verhaltens an dem veralteten, empirisch kaum haltbaren Konsistenzmodell der drei Komponenten von Einstellungen (vgl. hierzu Fuhrer, 1995; Garzmann, 1981), sondern auch wegen der durch die affektiven und kognitiven Komponenten erreichten relativ geringen Varianzaufklärung im Kriterium (einzeln bis zu 10 Prozent, zusammen bis zu 15 Prozent; siehe etwa Schahn & Holzer, 1990), erscheint die Erprobung alternativer theoretischer Zugänge in diesem Forschungsbereich sinnvoll. Entsprechende Versuche konzentrierten sich bisher auf die Anwendung von Konzepten aus der Forschung zu sozialen Repräsentationen, zum prosozialem Verhalten sowie zur Normaktivierung und Verantwortlichkeit auf Analysen des Umweltverhaltens bzw. -bewußtseins (vgl. im Überblick Fuhrer, 1995; Schahn, 1995). Die empirische Befundlage dazu ist bislang spärlich und z.T. widersprüchlich (vgl. Fuhrer, 1995; Schahn, 1995); heute kann aber wegen der wenigen dazu vorliegenden Studien kaum (abschließend) über die Bewährung und die Potentiale dieser Konzepte im Anwendungsbereich der Umweltpsychologie geurteilt werden. Da es beim umweltbewußten Verhalten stets um Handeln im Sinne eines mehr oder weniger zielgerichteten, erwartungsgesteuerten und reflektierten Tuns geht (was im übrigen schon durch den Begriff „-bewußt“ deutlich wird), liegt es nahe, alternativ einen dezidiert handlungstheoretischen Ansatz zu erproben, der im übrigen auch in der modernen Einstellungsforschung (in Überwindung des Dreikomponentenmodells) präferiert wird (vgl. hierzu etwa Ajzen & Fishbein, 1980; Ajzen & Madden, 1986; Garzmann, 1981). Zudem haben sich handlungstheoretische Modelle vom Erwartungs-Wert-Typ inzwischen bei der Beschreibung und Rekonstruktion politischen Handelns bewährt (vgl. etwa Krämer & Hofmann, 1990; Krampen & Wünsche, 1985). Ihre Anwendung auf einen spezifischen Bereich umweltbewußten Handelns – nämlich die Verkehrsmittelwahl – hat ebenfalls zu positiven Befunden geführt, da sich zeigte, daß sich Auto-, Rad- und Busnutzer in ihren spezifischen, auf die verschiedenen Verkehrsmittel bezogenen Instrumentalitätseinschätzungen (Erwartungen) und Folgenbewertungen (Valenzen) bedeutsam unterscheiden (siehe Bamberg & Schmidt, 1993). Durch die Integration des situations- und handlungsspezifischen Erwartungs-Wert-Modells in ein *„Handlungstheoretisches Partialmodell der Persönlichkeit“* (HPP; Krampen, 1987) konnte in Analysen des politischen Handelns von politisch nicht exponierten aktiven Personen der Beschreibungs- und Rekonstruktionswert dieses Ansatzes überdies weiter er-

hört werden (vgl. etwa Krampen, 1991a; 1991b; siehe auch Dörner & Kumpf, 1991; Mengerling, 1992).

Im HPP wird davon ausgegangen, daß situations- und handlungsspezifische Variablen für Handlungsanalysen dann relevant sind, wenn eine Lebenssituation von der Person subjektiv gut strukturiert werden kann, wenn sie subjektiv bekannt und eindeutig ist. Ist die Situation dagegen weniger gut strukturierbar, subjektiv neuartig oder mehrdeutig (etwa weil sie wenig transparent und hoch komplex ist), so sind nach dem HPP für die Handlungsanalysen bereichsspezifische Generalisierungen der Valenz- und Erwartungsvariablen adäquater (vgl. hierzu Krampen, 1987). Im HPP werden diese bereichsspezifischen Generalisierungen als handlungstheoretische Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet. Sie beziehen sich auf:

- (1) das Selbstkonzept eigener Fähigkeiten (generalisierte Situations-Handlungs-Erwartungen),
- (2) die Kontrollüberzeugungen (generalisierte Handlungs-Ergebnis-Erwartungen),
- (3) das Vertrauen (generalisierte Situations-Ergebnis-Erwartungen),
- (4) das Konzeptualisierungsniveau (generalisierte Ergebnis-Folge-Erwartungen) und
- (5) die Wertorientierungen (generalisierte Ergebnis- und Folgevalenzen).

Hinzu tritt als eine weitere differentialpsychologische Variable die subjektive Wahrnehmung bzw. Strukturierung der Handlungs- oder Lebenssituation.

Umweltprobleme und globale sowie regionale Umweltveränderungen sind nun in der Regel ein Teil äußerst komplexer, wenig transparenter und dynamischer Systeme. Dies führt dazu, daß ihre Analyse und Bearbeitung an die Grenzen der menschlichen Informationsaufnahme- und Informationsverarbeitungskapazität führt (vgl. hierzu Pawlik, 1991; siehe hierzu auch Dörner, 1981; Dörner, Kreuzig, Reither & Stäudel, 1983). Dies wirft nicht nur Schwierigkeiten bei ihrer Erforschung, sondern auch bei ihrer politischen und gesellschaftlichen Bewältigung auf. Dies gilt selbst für gesellschaftlich entwickelte Strategien zur Lösung von Umweltproblemen.

Die aus dieser Komplexität, geringen Transparenz und Dynamik von Umweltproblemen resultierenden Schwierigkeiten für ein zielorientiertes, erwartungsgesteuertes und reflektiertes umweltbewußtes Handeln werden in dem folgenden Mehrzeiler mit dem Titel „Ozon“ von

Reinhard Baur (Süddeutsche Zeitung, 1993, Nr. 216, S. VIII) abgedruckt war, exemplarisch und ironisch auf den Punkt gebracht:

Achtung – eine Durchsage!
Wegen der erhöhten Ozonwerte
wird dringend von Anstrengungen
im Freien abgeraten.
Fahren Sie deshalb
nicht mit dem Fahrrad,
sondern mit dem Auto!

Nach dem HPP sind nun dann, wenn eine Handlungs- oder Lebenssituation wegen ihrer (subjektiven, hier aber auch objektiven) Komplexität und geringen Transparenz kognitiv nicht hinreichend strukturiert werden kann, für Handlungsrekonstruktionen situations- und handlungsspezifische Valenzen und Erwartungen weniger geeignet. Adäquater sind dafür nach dem HPP die bereichsspezifischen Persönlichkeitsmerkmale.

IV. Empirische Prüfung der transnationalen Angemessenheit des handlungstheoretischen Persönlichkeitsmodells für Analysen umweltbewußten Handelns

1. Fragestellung

Im folgenden wird über die Befunde einer Erkundungsstudie berichtet, in der die Angemessenheit ausgewählter bereichsspezifischer Persönlichkeitsmerkmale aus dem HPP für die Analyse und Vorhersage umweltbewußten Handelns überprüft wurde. Die zentrale aus dem HPP abgeleitete Hypothese lautet, daß umweltbewußtes Handeln anhand bereichsspezifischer Persönlichkeitsvariablen der selbst- und umweltbezogenen Kognitionen (wie Vertrauen, Selbstkonzept eigener Fähigkeiten und Kontrollüberzeugungen) vorhergesagt werden kann. Wegen der Komplexität und geringeren Transparenz (mithin der subjektiven Ambiguität) der Umweltprobleme wird nach dem HPP ferner angenommen, daß diese spezifisch für den Lebens- und Handlungsbe- reich der Umweltprobleme zu erhebenden Persönlichkeitsvariablen mehr zur Vorhersage umweltbewußten Verhaltens beitragen als situa- tions- und handlungsspezifisch erfaßte Variablen der Motivation zu umweltbewußtem Handeln sowie soziodemographische Variablen.

Die Prüfung dieser Hypothesen wurde nicht nur deswegen in einem Nationalitätsvergleich realisiert, weil Umweltprobleme eine übernationale, globale Dimension aufweisen (vgl. hierzu Kruse, 1995; Pawlik, 1991) und Annäherungen in der Umweltpolitik schon alleine wegen

des europäischen Vereinigungsprozesses formal notwendig sind, sondern auch deswegen, weil damit die transkulturelle / -nationale Angemessenheit des theoretischen Zugangs geprüft werden kann. Die Befunddarstellung konzentriert sich daher weniger auf Unterschiede im umweltbewußten Handeln von Italienern und Deutschen als vielmehr auf die Frage nach der Generalisierbarkeit seiner handlungstheoretischen Rekonstruktion. Damit wird nicht nur eine unabhängige Replikation der Analysen anhand der Daten einer zweiten Stichprobe vorgelegt, sondern auch mit der Prüfung der transkulturellen Gültigkeit unserer psychologischen Hypothese eine der wesentlichen Zielsetzungen der kulturvergleichenden Forschung verfolgt (vgl. hierzu etwa Thomas, 1993). Die Hypothesen und der theoretische Ansatz werden somit in zwei unabhängigen nationalen Stichproben überprüft, die (etwa auch unter dem Gesichtspunkt der Möglichkeiten zu umweltbewußtem Verhalten) unter unterschiedlichen strukturellen (politischen und gesellschaftlichen) Gegebenheiten leben. Die damit verbundenen methodischen Schwierigkeiten kulturvergleichender Forschung, die sich vor allem auf die Aspekte der konzeptuellen und operationalen Äquivalenz, die der Erhebungs- und Skalenäquivalenz sowie die der Auswahl geeigneter Probanden (die einerseits dazu geeignet sind, ihre jeweilige kulturelle / nationale Gruppe zu repräsentieren, andererseits zugleich aber auch zwischen den Gruppen hinsichtlich soziodemographischer Basisvariablen wie Alter, Geschlecht, beruflichem Status etc. vergleichbar sind) beziehen (vgl. im Überblick etwa Helfrich, 1993; Thomas, 1993), sind zu beachten.

2. Methoden

An der mit Fragebogen durchgeführten Untersuchung waren 187 (nord-)italienische und 187 deutsche Erwachsene beteiligt. Die italienische Stichprobe stammt aus den Großräumen Turin und Florenz, die deutsche aus den Großräumen Hamburg und Trier. Beide Nationalitätsstichproben sind nach dem Alter ($M = 30.5$, $SD = 11.5$ Jahre; Range: 18 bis 68 Jahre), dem Geschlecht (insgesamt 253 Frauen und 120 Männer), dem höchsten Bildungsabschluß (vor allem höhere Schulabschlüsse) und der Berufstätigkeit (vor allem Angestellte und Beamte) bzw. dem Studienfach (jeweils $n = 86$ italienische und deutsche Studierende der Pädagogik und Politikwissenschaften) parallelisiert und entsprechen mit diesen soziodemographischen Charakteristika natürlich nicht den Kriterien repräsentativer Stichproben. Durch die Parallelisierung ist die Vergleichbarkeit der Stichproben nach soziodemographischen Basisvariablen gegeben. Als schwerpunktmäßig jüngere Erwachsene mit höheren Bildungsabschlüssen und mittlerem bis gehobe-

nem beruflichem Status, die in Großstadtregionen leben, kann vermutet werden, daß sie einen Teil ihrer nationalen / kulturellen Gruppe repräsentieren, der politisch informierter sowie für gesellschaftliche und gesellschaftspolitische Gegebenheiten und Veränderungen sensibler ist bzw. diese möglicherweise vorantreibt.

Die Untersuchungsteilnehmer bearbeiteten die deutsche bzw. italienische Form eines Fragebogens (der auf Anfrage vom Erstautor gerne zugesandt werden), in dem neben den soziodemographischen Variablen die folgenden Daten erfaßt wurden:

- (1) Drei Indikatoren umweltbewußten Handelns wurden mit dem kulturfair (siehe dazu unten weiteres) aufgebauten „Trierer Inventar zum umweltbewußten Handeln“ (TIUH) erhoben. Erfaßt wurden (a) die Bereitschaft, 24 konkrete umweltbewußte Handlungen selbst auszuführen (TIUH-1; Itembeispiele: „getrennt Sammlung von Altpapier“, „Verzicht auf FCKW-haltige Spraydosen“, „aktive Mitarbeit in einer Umweltschutzorganisation“; Antwortkategorien „Ich bin dazu auf jeden Fall bereit“, „Ich bin dazu eventuell bereit“ und „Ich bin dazu auf gar keinen Fall bereit“), (b) die persönliche Realisierung dieser 24 umweltbewußten Handlungen in der Vergangenheit (TIUH-2; Antwortkategorien „Das habe ich schon gemacht / mache ich“ und „Das habe ich noch nicht gemacht / mache ich nicht“) und (c) die Häufigkeit, mit der zwölf umweltbewußte Aktivitäten im Lebensalltag realisiert werden (TIUH-3; Itembeispiele: „Einkauf mit eigenen Einkaufstaschen“, „Verwendung von Schnellkochtöpfen“, „Kürzer als fünf Minuten duschen“, „Gespräch mit Freunden / Bekannten über Umweltprobleme“; Antwortkategorien „immer / bei jeder Möglichkeit / Gelegenheit“, „mehrmals pro Woche“, „mehrmals pro Monat“, „seltener“ und „nie“).
- (2) Eine auf umweltbewußtes Handeln bezogene (situations- und handlungsspezifische) Motivationsvariable (MOTIV). Diese Variable basiert auf den Bewertungen von 16 Handlungszielen (Valenzen; Itembeispiele: „Sicherheit der Arbeitsstelle“, „Arbeitserleichterung durch Technik“, „Schönheit und Unversehrtheit der Natur“, „uneingeschränkte Freizeitgestaltung“, „gesundheitliches Wohlbefinden“; bipolare neunstufige Antwortskalen von „bewerte ich sehr negativ“ (-4) über „ist mit gleichgültig“ (0) bis „bewerte ich sehr positiv“ (+4) und den Einschätzungen der Instrumentalität umweltbewußten Handelns für diese 16 Handlungsziele (Erwartungen; bipolare neunstufige Antwortskalen zur Frage „Inwieweit bringt Sie umweltbewußtes Verhalten...weg von diesem Ziel / ...an dieses Ziel heran?“).

- (3) Sechs Kurzskalen zur Erfassung der für umweltbewußtes Handeln bereichsspezifischen HPP-Persönlichkeitsmerkmale (a) der wahrgenommenen Umweltproblematik (SIT; Itembeispiel: „In unserer Gesellschaft gibt es wichtigere Probleme als das des Umweltschutzes“), (b) des Systemvertrauens (VERT; z. B.: „Ich mißtraue den Fähigkeiten unserer Regierung in Fragen des Umweltschutzes“), (c) des Selbstkonzepts eigener Fähigkeiten (SK; z. B.: „Von Umweltfragen verstehe ich nichts“), (d) der Internalität (I; z. B.: „Es hängt auch von mir ab, ob Umweltprobleme gelöst werden oder nicht“), (e) der sozial bedingten Externalität (P; z. B.: „Die Umweltprobleme können nur von Fachleuten gelöst werden“) und (f) der fatalistischen Externalität (C; „Nur noch Glück kann uns vor der Umweltkatastrophe bewahren“).

Bei der Fragebogenentwicklung wurde das für die kulturvergleichende Forschung geforderte Vorgehen befolgt (vgl. etwa Helfrich, 1993; Hui & Triandis, 1985). Nach Abklärung der Frage nach der konzeptuellen Äquivalenz der mit den Fragebogenitems angezielten Konstrukte in Italien und Deutschland, die über ihre Präsenz und identischen Inhaltsbestimmungen in der nationalen psychologischen Forschung sowie über mehrfache Rückübersetzungen vorgenommen wurde, wurde die deutsche Fragebogenversion unter enger Orientierung am handlungstheoretischen Partialmodell der Persönlichkeit erstellt. Dabei wurden zugleich strukturell bedingte Unterschiede in den Möglichkeiten zu umweltbewußtem Verhalten zwischen Italien und der Bundesrepublik Deutschland beachtet, um von vorne herein kulturfair zu sein (so sind etwa Mehrwegflaschen im italienischen Einzelhandel erheblich weniger verbreitet als in der Bundesrepublik, weswegen eine Frage zu ihrer Verwendung nicht in das TIUH aufgenommen wurde). Nach der Übersetzung des gesamten Fragebogens in das Italienische erfolgte seine Rückübersetzung vom Italienischen in das Deutsche, aufgrund derer Korrekturen vorgenommen wurden. Die operationale Äquivalenz der Items wurde über freie Zuordnungen der Items des Gesamtfragebogens zu den Konstrukten, die unabhängig voneinander für die deutsche und die italienische Version durchgeführt wurden, überprüft. Danach ist die Gleichwertigkeit der Indikatoren für die Konstrukte im Deutschen und Italienischen gegeben. Von Erhebungsäquivalenz kann bei italienischen und deutschen Erwachsenen der mittleren bis höheren Bildungsgruppen bei einer Fragebogenerhebung ausgegangen werden. Die Skalenäquivalenz wurde in getrennten Analysen der internen Konsistenz der Skalen und der Struktur ihrer Kovariationen für die deutsche und die italienische Version, über deren Ergebnisse unten berichtet wird, abgesichert.

3. Ergebnisse

In Itemanalysen konnte die Reliabilität und transnationale Angemessenheit aller Skalen bestätigt werden. Die Koeffizienten der internen Konsistenz der Skalen unterschreiten nicht den für Gruppenvergleiche notwendigen Wert von $r(tt) = .50$ und weisen nach dem W-Test ($p > .20$) für keine der Skalen statistisch bedeutsamen Nationalitätsunterschiede auf. Auch für die metrische Skalenäquivalenz, die über den Vergleich der Interkorrelationen aller Skalen zwischen der deutschen und der italienischen Stichprobe geprüft wurde, ergaben sich keine Hinweise auf nationale / kulturelle Spezifika in der Struktur der Skalenkovariationen. Für keinen der Vergleiche der insgesamt 78 Korrelationskoeffizienten (bei insgesamt 10 Skalen und drei soziodemographischen Variablen) ergab sich ein statistisch bedeutsamer Unterschied in der (bivariaten) Kovariation zwischen der italienischen und der deutschen Stichprobe ($d < 0.13$; $p > .20$). Damit ist die Skalenäquivalenz unter den Aspekten ihrer internen Konsistenz und Interkorrelationen für die deutsche und die italienische Fragebogenversion belegt.

In Tabelle 1 finden sich die Befunde der Nationalitätsvergleiche für alle erhobenen Variablen. Statistisch bedeutsame Unterschiede zeigen sich in fünf der zehn untersuchten Variablen. In der italienischen Stichprobe liegen die Werte der handlungsspezifischen Motivationsvariablen (MOTIV) und der Internalität (I) signifikant höher als in der deutschen, und in der deutschen Stichprobe liegen die Werte für die Wahrnehmung der Umweltproblematik (SIT), die fatalistische Externalität (C) und die Anzahl der gezeigten umweltbewußten Aktivitäten (TIUH-2) signifikant höher. Die in Tabelle 1 ebenfalls aufgeführten Parameter der Effektstärke (d) weisen darauf, daß durch Nationalitätsunterschiede insbesondere beträchtliche Varianzanteile der umweltbewußten Aktivitäten (21%) und der wahrgenommenen Umweltproblematik (16%) gebunden werden. Auffällig ist aber insbesondere, daß die in der italienischen Stichprobe erhöhte handlungszielspezifische Motivation für umweltbewußtes Handeln und die erhöhte bereichsspezifische Internalität *nicht* mit mehr, sondern sogar mit signifikant weniger umweltbewußten Aktivitäten verbunden auftreten. Dies ist ein (erster) Hinweis auf die relativ geringe Bedeutung handlungs- und zielspezifischer Kognitionen für die Realisierung umweltbewußten Handelns. In der deutschen Stichprobe tritt dagegen die höhere umweltbewußte Aktivität zusammen mit einer als höher wahrgenommenen Umweltproblematik sowie mit – was auf den ersten Blick erstaunt – (leicht) reduzierter Internalität, (deutlich) reduzierter zielbezogener Handlungsmotivation und sogar erhöhter fatalistischer Externalität auf. Nach diesen Mittelwertsvergleichen scheint somit primär die Wahrnehmung

der Umweltproblematik für umweltbewußtes Handeln relevant zu sein, und vor allem den bereichsspezifischen Kontrollüberzeugungen scheint keine Bedeutung zuzukommen.

Tabelle 1

**Nationalitätsunterschiede in den Indikatoren umweltbewußten Handelns,
der handlungsspezifischen Motivationsvariablen
und den bereichsspezifischen Persönlichkeitsvariablen**

| Variable | Italiener | Deutsche | t-Wert | d |
|---|-----------|----------|--------|-----|
| Indikatoren umweltbewußten Handelns | | | | |
| TIUH-1: Bereitschaft | 60.3 | 61.3 | 1.03 | .00 |
| TIUH-2: Aktivitäten | 10.1 | 15.2 | 7.32** | .21 |
| TIUH-3: Häufigkeit | 38.9 | 40.0 | 0.87 | .00 |
| Handlungsspezifische Motivationsvariable | | | | |
| MOTIV | 113.9 | 98.4 | 4.71** | .10 |
| Bereichsspezifische Persönlichkeitsmerkmale | | | | |
| wahrgenommene Umweltproblematik (SIT) | 17.4 | 20.0 | 5.12** | .16 |
| Systemvertrauen (VERT) | 8.9 | 9.5 | 1.12 | .01 |
| Selbstkonzept eigener Fähigkeiten (SK) | 18.0 | 18.4 | 0.55 | .00 |
| Internalität (I) | 21.8 | 20.1 | 2.01* | .04 |
| Sozial bedingte Externalität (P) | 13.4 | 13.6 | 0.21 | .00 |
| Fatalistische Externalität (C) | 5.8 | 7.7 | 4.47** | .09 |

** $p < .01$, * $p < .05$

Da sich für die über das TIUH erfaßten drei Indikatoren umweltbewußten Handelns vergleichbare Befunde ergeben haben (ihre mittlere Korrelation liegt in beiden nationalen Stichproben bei $r = .50$), beschränkt sich die Befunddarstellung zur multivariaten Rekonstruktion umweltbewußten Handelns auf das Kriterium der (mit der verhaltensnahen Skala TIUH-2 erfaßten) umweltbewußten Aktivitäten. Berechnet wurden für beide Nationalitätsstichproben multiple Regressionsanalysen, in die neben den bereichsspezifischen und handlungsspezifischen HPP-Variablen zusätzlich soziodemographische Variablen als Prädiktoren eingingen. Die resultierenden multiplen Korrelationskoeffizienten erreichen für beide Stichproben statistische Signifikanz

(siehe Tabelle 2). In der italienischen Stichprobe werden 48% und in der deutschen 42% des umweltbewußten Handelns anhand der verwendeten Prädiktoren erklärt. Auch die Profile der Regressions-Faktor-Strukturkoeffizienten (Strukt. in Tabelle 2) weisen eine große Ähnlichkeit zwischen den Stichproben auf. Gleichermäßen sind (1.) das Selbstkonzept eigener Fähigkeiten und (2.) die wahrgenommene Umweltproblematik von höchster relativer prognostischer Bedeutung für das umweltbewußte Handeln. Ihnen folgen (3.) das (geringe) Systemvertrauen und (4.) die (hohe) Internalität. Dies bestätigt die aus dem handlungstheoretischen Persönlichkeitsmodell abgeleitete Hypothese, daß umweltbewußtes Handeln anhand der bereichsspezifisch erfaßten

Tabelle 2

Multiple Regressionsanalysen zur Vorhersage umweltbewußten Handelns (TIUH-2) in den beiden Nationalitätsstichproben

| Unabhängige Variable | Italiener | | Deutsche | |
|--|---------------|---------|---------------|---------|
| | r_{crit} | Strukt. | r_{crit} | Strukt. |
| Bereichsspezifische Persönlichkeitsmerkmale | | | | |
| wahrgenommene Umweltproblematik (SIT) | .40** | .58 | .34** | .52 |
| Systemvertrauen (VERT) | -.25** | -.36 | -.27** | -.41 |
| Selbstkonzept eigener Fähigkeiten (SK) | .42** | .61 | .40** | .62 |
| Internalität (I) | .26** | .38 | .24** | .37 |
| Sozial bedingte Externalität (P) | -.04 | -.06 | -.10 | -.15 |
| Fatalistische Externalität (C) | -.03 | -.04 | -.10 | -.15 |
| Handlungsspezifische Motivationsvariable | | | | |
| MOTIV | .24** | .34 | .18* | .28 |
| Soziodemographische Variablen | | | | |
| Alter | .16* | .23 | -.10 | -.15 |
| Bildungsabschluß | .31** | .45 | .21** | .32 |
| Geschlecht | .08 | .12 | .10 | .15 |
| Multiple Korrelation R (rho) | .69** (.66**) | | .65** (.62**) | |
| Multiple Determination R ² | .48 | | .42 | |

** $p < .01$. * $p < .05$

Persönlichkeitsmerkmale aus dem HPP vorhergesagt werden kann. Den beiden bereichsspezifischen Externalitätsaspekten kommt dagegen keine prognostische Bedeutung zu. Beim Strukturkoeffizienten der handlungszielspezifischen Motivationsvariable deutet sich an, daß ihr in der italienischen Stichprobe – ähnlich wie auch dem Bildungsabschluß – eine etwas höhere Bedeutung für das umweltbewußte Handeln zukommt als in der deutschen. Ein analoger Unterschied zeigt sich für das Alter, wobei überdies der Vorzeichenunterschied darauf verweist, daß das umweltbewußte Handeln in der italienischen Stichprobe mit dem Alter ansteigt, in der deutschen dagegen mit dem Alter abnimmt.

Vergleiche der drei Prädiktorensätze zeigen ferner, daß den bereichsspezifischen Persönlichkeitsmerkmalen in beiden Stichproben der höchste relative prognostische Wert zukommt. Durch sie alleine werden 35% (italienische Stichprobe) bzw. 32% (deutsche Stichprobe) der Kriteriumsvarianz gebunden. Die verbleibenden Varianzanteile der soziodemographischen Variablen liegen bei 8% bzw. 7% und der handlungsspezifischen Motivationsvariablen bei 5% bzw. 3%. Damit wird auch die Zusatzhypothese, nach der den bereichsspezifischen Persönlichkeitsvariablen ein höherer Vorhersagewert für das umweltbewußte Handeln zukommt als handlungsspezifischen Valenzen und Erwartungen, in beiden nationalen Stichproben bestätigt.

V. Diskussion

Die vorgestellten Ergebnisse bestätigen den Beschreibungs- und Rekonstruktionswert ausgewählter bereichsspezifischer handlungstheoretischer Persönlichkeitsvariablen für umweltbewußtes Handeln. Das handlungstheoretische Partialmodell der Persönlichkeit hat sich somit für Analysen des Umweltbewußtseins als heuristisch und empirisch fruchtbar erwiesen und auch der (ersten) Prüfung seiner transnationalen Angemessenheit Stand gehalten (was freilich nur als erster Hinweis auf seine „universelle“ Gültigkeit gelten kann; vgl. Thomas, 1993). Durch die ausgewählten bereichsspezifischen Persönlichkeitsmerkmale können über 30% der Kriterienvarianz aufgeklärt werden, was deutlich über den Effektstärken von maximal 15% aus Studien liegt, in denen nach dem Dreikomponentenmodell der Einstellung affektive und kognitive Aspekte des Umweltbewußtseins zur Rekonstruktion umweltbewußten Verhaltens verwendet wurden. Es ist zu erwarten, daß der Rekonstruktionswert des HPP empirisch noch besser belegt werden kann, wenn neben den hier verwendeten bereichsspezifischen Persönlichkeitsvariablen auch die HPP-Variablen des Konzep-

tualisierungsniveaus, das mit dem ökologischen Wissen in Beziehungen steht, und der Wertorientierungen berücksichtigt werden. Betont sei, daß mit den dargestellten Befunden auch keinesfalls eine Abwertung der anderen modernen Ansätze zur Analyse umweltbewußten Verhaltens und des Umweltbewußtseins (etwa der umweltpsychologischen Forschung anhand von Konzepten wie soziale Repräsentationen, prosoziales Verhalten sowie Normaktivierung und Verantwortlichkeit; im Überblick Fuhrer, 1995; Schahn, 1995) verbunden sein kann. Das HPP hat sich erstmals in diesem Rahmen bewährt – nicht mehr, aber auch nicht weniger. Durch die (zumindest partiell gegebene) handlungstheoretische Ausrichtung der genannten alternativen Zugänge mögen sich hier in der Zukunft überdies theoretisch fundierbare kombinierte, eventuell sogar integrative umweltpsychologische Ansätze ergeben.

Die in der vorliegenden Studie gewonnenen Befunde deuten darauf, daß (in beiden nationalen Stichproben gleichermaßen) für die Rekonstruktion umweltbewußten Handelns vor allem die Wahrnehmung der Umweltproblematik und ein hohes Selbstkonzept eigener Fähigkeit wichtig sind. Bei dem bereichsspezifischen Selbstkonzept eigener Fähigkeiten handelt es sich um die Wahrnehmung von Handlungsmöglichkeiten bei der eigenen Person. Es geht somit um Selbstzuschreibungen von umweltbewußten Handlungsalternativen, *ohne* daß damit zugleich Effekterwartungen verbunden sein müssen. Für umweltbewußtes Handeln mag es somit zunächst ausreichen, die Umweltgefährdung zu erkennen und kontinuierlich wahrzunehmen sowie selbst über subjektiv sinnvolle Handlungsmöglichkeiten zu verfügen. Mit diesen Handlungsmöglichkeiten müssen augenscheinlich nicht notwendiger Weise auch direkte Ergebnisermutungen verbunden sein. So kann ich etwa die Problematik der Müllverbrennung und der Rohstoffvergeudung sehen, verfüge selbst über die Handlungsmöglichkeiten der weitgehenden Müllvermeidung und der getrennten Wertstoffsammlung und realisiere beides. Durch die z. B. beim „Dualen System Deutschland“ entstandenen Schwierigkeiten mögen mir zwar Zweifel an den Effekten meines umweltbewußten Handelns kommen, ich bleibe aber dabei, weil das, was mir an Handlungen zur Verfügung steht (Selbstkonzept eigener Fähigkeiten) – abgesehen von seinen Effekten und Folgen (Kontrollüberzeugungen), deren Eintreffen versus Nicht-Eintreffen ich wegen der Komplexität und geringen Transparenz des Problems ohnehin kaum abschätzen kann – das mindeste ist, was ich bei gegebener Problemwahrnehmung tun kann.

Wie die Ergebnisse zu den bereichsspezifischen Kontrollüberzeugungen und zur handlungszielspezifischen Motivationsvariablen zeigen, können internale Kontrollorientierungen und hohe Instrumentali-

tätserwartungen für umweltbewußtes Handeln darüber hinaus natürlich förderlich sein, sind aber augenscheinlich keine notwendigen Bedingungen für seine Realisierung. Die Nationalitätsunterschiede in der bereichsspezifischen fatalistischen Externalität und in der handlungszielspezifischen Motivation weisen überdies darauf, daß geringe Werte in beidem augenscheinlich durch die Wahrnehmung der Umweltproblematik und adäquate Kompetenzzuschreibungen (ohne damit verbundene eigene Einflußerwartungen) kompensiert werden können. Für die Umwelterziehung und die Förderung umweltbewußten Handelns ist daraus abzuleiten, daß die Thematik der Umweltgefährdung und -probleme stets aktuell gehalten werden muß (ohne daß dies dabei in Sättigungseffekte abgeleitet) sowie individuell tatsächlich verfügbare Handlungsmöglichkeiten vermittelt werden sollten. Die – allerdings gering ausgeprägten – Nationalitätsunterschiede zur Bedeutung soziodemographischer Variablen weisen überdies auf Defizite im umweltbewußten Handeln spezifischer Bevölkerungsgruppen, die – zumindest partiell – eine zielgruppenspezifische Umwelterziehung bzw. Aufklärungsarbeit nahelegen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch der Befund von Huebner und Lipsey (1981), die festgestellt haben, daß sich die Internalität in den Kontrollüberzeugungen von ökologisch Engagierten durch eine politische Niederlage (Genehmigung einer Nuklearanlage, gegen deren Bau lange protestiert wurde) massiv reduzierte. Dies mag eine durchaus realistische Reaktion gewesen sein, da eigene Handlungen (Demonstrationen, Petitionen etc.) nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt haben. Gleichwohl bleiben die entsprechenden Aktivitäten als Handlungsmöglichkeiten bestehen und kennzeichnen das Selbstkonzept eigener Fähigkeiten. Mag die Reduktion internaler Kontrollüberzeugungen in diesem Fall zu Gefühlen der Hilflosigkeit geführt haben, da keine Kontingenzen zwischen dem eigenen Handeln und dem Ergebnis erlebt wurden, so muß damit nicht auch Hoffnungslosigkeit verbunden sein, da nach wie vor Situations-Handlungs-Erwartungen bestehen können und damit Handlungsalternativen als persönlich verfügbar wahrgenommen werden (zur Unterscheidung von Hilflosigkeit und Hoffnungslosigkeit siehe etwa Krampen, 1987). Dies scheint nach den dargestellten Befunden für die Realisierung umweltbewußter Handlungen auszureichen.

Literaturverzeichnis

- Ajzen, I. (1988). Attitudes, personality, and behavior. New York, NY: Milton Keynes.
- Ajzen, I. / Fishbein, M. (1980). Understanding attitudes and predicting social behavior. New York.
- Ajzen, I. / Madden, T. J. (1986). Prediction of goal-directed behavior: Attitudes, intentions, and perceived behavioral control. *Journal of Experimental Social Psychology*, 22, 453 - 474.
- Amelang, M. / Tepe, K. / Vagt, G. / Wendt, W. (1977). Mitteilung über einige Schritte der Entwicklung einer Skala zum Umweltbewußtsein. *Diagnostica*, 23, 86 - 88.
- Bamberg, S. / Schmidt, P. (1993). Verkehrsmittelwahl - eine Anwendung der Theorie geplanten Verhalten. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 24, 25 - 37.
- Borden, R. J. / Francis, J. L. (1978). Who cares about ecology? Personality and sex differences in environmental concern. *Journal of Personality*, 46, 196 - 203.
- Braun, A. (1988). Das Umweltbewußtsein der 16jährigen. In F. von Cube / V. Storch (Hrsg.), *Umweltpädagogik* (S. 133 - 146). Heidelberg: Schindele.
- Diekmann, A. / Preisendörfer, P. (1992). Persönliches Umweltverhalten: Diskrepanzen zwischen Anspruch und Wirklichkeit. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 44, 226 - 251.
- Dörner, D. (1981). Über die Schwierigkeiten menschlichen Umgangs mit Komplexität. *Psychologische Rundschau*, 32, 163 - 179.
- Dörner, D. / Kreuzig, H.W. / Reither, F. / Stäudel, T. (Hrsg.). (1983). *Lohhausen: Vom Umgang mit Unbestimmtheit und Komplexität*. Bern: Huber.
- Dörner, H. / Kumpf, M. (1991). Die Bedeutung des Kontrollerlebens für die Protestbereitschaft - ein handlungstheoretischer Ansatz und seine empirische Überprüfung. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 25 - 36.
- Fejer, S. / Stroschein, F.-R. (1991). Die Ableitung einer Guttman-Skala für sozial- und ökologiebewußtes Verhalten. *Planung und Analyse*, 18(1), 5 - 12.
- Fietkau, H.-J. (1981). Umweltpsychologie und Umweltkrise. In H.-J. Fietkau / D. Görlitz (Hrsg.), *Umwelt und Alltag in der Psychologie* (S. 113 - 135). Weinheim: Beltz.
- Fuhrer, U. (1995). Sozialpsychologisch fundierter Theorierahmen für eine Umweltbewußtseinsforschung. *Psychologische Rundschau*, 46, 93 - 103.
- Garzmann, R. (1981). Einstellungen. In H. Werbik / H.J. Kaiser (Hrsg.), *Kritische Stichwörter zur Sozialpsychologie* (S. 73 - 87). München: Fink.
- Helfrich, H. (1993). Methodologie kulturvergleichender psychologischer Forschung. In A. Thomas (Hrsg.), *Kulturvergleichende Psychologie* (S. 81 - 102). Göttingen: Hogrefe.

- Hines, J. M. / Hungerford, H. R. / Tomera, A. N. (1987). Analysis and synthesis of research on responsible environmental behavior: A meta-analysis. *Journal of Environmental Education*, 18, 1 - 8.
- Huebner, R. B. / Lipsey, M. W. (1981). The relationship of three measures of locus of control to environmental activism. *Basic and Applied Social Psychology*, 2, 45 - 58.
- Hui, H. / Triandis, H. (1985). Measurement in cross-cultural psychology: A review and comparison of strategies. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 16, 131 - 152.
- Inglehart, R. (1977). *The silent revolution*. Princeton, NJ: University Press.
- Kelvin, P. (1971). *The bases of social behavior: An approach in terms of order and value*. London: Holt, Rinehart & Winston.
- Kessel, H. / Tischler, W. (1984). *Umweltbewußtsein: Ökologische Wertvorstellungen westlicher Industrienationen*. Berlin: Bohn.
- Kley, J. / Fietkau, H.-J. (1979). Verhaltenswirksame Variablen des Umweltbewußtseins. *Psychologie und Praxis*, 23, 13 - 22.
- Krämer, M. / Hofmann, J. M. (1990). Die Bereitschaft zur Teilnahme an der Volkszählung 1987: Erwartungs-wert-theoretische Analysen unter Einbeziehung von Niveaus des moralischen Urteils. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 21, 27 - 39.
- Krampen, G. (1987). *Handlungstheoretische Persönlichkeitspsychologie*. Göttingen: Hogrefe.
- (1991a). *Entwicklung politischer Handlungsorientierungen im Jugendalter*. Göttingen: Hogrefe.
- (1991b). Political participation in an action-theory model of personality. *Political Psychology*, 12, 1 - 25.
- Krampen, G. / Wünsche, P. (1985). Handlungstheoretische Analysen politischer Partizipation: Empirische Prüfung eines differenzierten Erwartungs-Wert-Modells. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 16, 270 - 279.
- Kruse, L. (1995). Globale Umweltveränderungen: Eine Herausforderung für die Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 46, 81 - 92.
- Lange, E. (1991). *Jugendkonsum*. Opladen: Leske + Budrich.
- Langeheine, R. / Lehmann, J. (1986a). Die Bedeutung der Erziehung für das Umweltbewußtsein. Kiel: IPN.
- (1986b). Entstehungsbedingungen des Umweltbewußtseins. In R. Günther / G. Winter (Hrsg.), *Umweltbewußtsein und persönliches Handeln* (S. 42 - 54). Weinheim: Beltz.
- Lehmann, J. / Langeheine, R. (1989). Erziehung und Umweltbewußtsein. *Report Psychologie*, 14(5), 16 - 19.

- Maloney, M. P. / Ward, M. P.* (1973). Ecology: Let's hear from the people: An objective scale for the measurement of ecological attitudes and knowledge. *American Psychologist*, 28, 583 - 586.
- Mengering, F.* (1992). Zur Differentialpsychologie politischer Partizipation. Frankfurt / Main: Lang.
- Milbrath, L. W.* (1986). Environmental beliefs and values. In M.G. Hermann (Ed.), *Political psychology* (pp. 97 - 138). San Francisco, CA: Jossey-Bass.
- Pawlik, K.* (1991). The psychology of global environmental change. *International Journal of Psychology*, 26, 547 - 563.
- Schahn, J.* (1995). Psychologische Forschung zur Mülltrennung und Müllvermeidung: Möglichkeiten und Grenzen psychologischer Ansätze zur Förderung umweltschonenden Verhaltens. *Psychologische Rundschau*, 46, 104 - 114.
- Schahn, J. / Holzer, E.* (1990). Konstruktion, Validierung und Anwendung von Skalen zur Erfassung des individuellen Umweltbewußtseins. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 185 - 204.
- Schmitt, R.-D.* (1986). Umwelterziehung an allgemeinbildenden Schulen in Darmstadt. In R. Günther / G. Winter (Hrsg.), *Umweltbewußtsein und persönliches Handeln* (S. 64 - 74). Weinheim: Beltz.
- Spada, H.* (1990). Umweltbewußtsein: Einstellung und Verhalten. In L. Kruse, C.F. Graumann / E.-D. Lantermann (Hrsg.), *Ökologische Psychologie* (S. 624 - 631). München: PVU.
- Thomas, A.* (1993). Entwicklungslinien und Erkenntniswert kulturvergleichender Psychologie. In A. Thomas (Hrsg.), *Kulturvergleichende Psychologie* (S. 27 - 51). Göttingen: Hogrefe.
- Trigg, L. J. / Perlman, D. / Perry, R. P. / Janisse, M. P.* (1976). Anti-pollution behavior: A function of perceived outcome and locus of control. *Environment and Behavior*, 8, 307 - 313.
- Urban, U.* (1986). Was ist Umweltbewußtsein? Exploration eines mehrdimensionalen Einstellungskonstrukts. *Zeitschrift für Soziologie*, 15, 363 - 377.
- Weigel, R. / Weigel, J.* (1978). Environmental concern: The development of a measure. *Environment and Behavior*, 10, 3 - 15.

Zusammenfassung

Vorgelegt werden empirische Untersuchungsbefunde zur transnationalen Angemessenheit eines handlungstheoretischen Partialmodells der Persönlichkeit (HPP) für Analysen und Vorhersagen umweltbewußten Handelns. Unter engem Bezug auf das HPP wurden neben verschiedenen Indikatoren umweltbewußten Handelns handlungsspezifische Valenzen und Instrumentalitätserwartungen für umweltbewußtes Handeln sowie bereichsspezifische Persönlichkeitsmerkmale (Wahrnehmung der Umweltsituation und -problematik, Systemvertrauen,

Kontrollüberzeugungen, Selbstkonzept eigener Fähigkeiten) bei 187 italienischen und 187 deutschen Erwachsenen erhoben. Die nationalen Stichproben sind nach dem Alter, dem Geschlecht und der Berufstätigkeit bzw. dem Studienfach (jeweils $n = 86$ Studierende) parallelisiert. Die Befunddarstellung konzentriert sich weniger auf Nationalitätsunterschiede bzw. -ähnlichkeiten im umweltbewußten Handeln und in den erfaßten Aspekten des Umweltbewußtseins als vielmehr auf die Frage nach der transnationalen Angemessenheit ihrer handlungstheoretischen Rekonstruktion. Die Ergebnisse bestätigen den heuristischen und empirischen Wert des HPP für Beschreibungen und Vorhersagen umweltbewußten Handelns in beiden Nationalitätsstichproben und zeigen insbesondere, daß umweltbewußtes Handeln vor allem anhand der subjektiv wahrgenommenen Umweltproblematik und des Selbstkonzepts eigener Fähigkeiten vorhergesagt werden kann.

Summary

Presented are empirical results on the transnational suitability of an action-theory model of personality (AMP) for analyses and predictions of responsible environmental behavior. With close reference to AMP data were collected on (1) indicators of responsible environmental behavior, (2) action-specific valences and instrumentality expectations for environmental behavior, (3) the perception and valuation of environmental problems, (4) trust in the capability of politics to solve those environmental problems, (5) the self-concept of own responsible environmental action competences, and (6) environment-related locus of control in samples of 187 Italian and 187 German adults. National samples were matched for age, gender as well as educational and occupational status. The results focus less on national differences in responsible environmental behavior and its correlates than on the question for the transnational suitability of its action- and personality-theory founded reconstruction. Results confirm the heuristical as well as empirical value of AMP for analyses and predictions of responsible environmental behavior for both national samples. The subjective perception and valuation of environmental problems as well as the self-concept of own competences are most crucially important in the predictions of responsible environmental behavior in both national samples.

Günter Krampen

Universität Trier
FB I - Psychologie
D-54286 Trier
e-mail: krampen@pcmail.uni-trier.de